

**Ismael ben Elisä**, gewöhnlich schlechtweg Rabbi Ismael genannt, jüdischer Lehrer und Schriftsteller, lebte in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zu Cepharaiz an der südl. Grenze von Palästina. Er gilt als der Verfasser der *מדרש*, *Mechilta*, des ältesten Midrasch oder Commentars zum Exodus. Nach älteren Angaben soll derselbe sich auf das ganze Buch erstreckt haben; der heutige Text aber erklärt bloß 12, 1 bis 23, 19; 31, 12—17 und 35, 1—3. Der Zweck des Buches ist, unter Anwendung der hermeneutischen Methode des Rabbi Akiba, zu zeigen, wie die Halacha oder traditionelle Lehre aus dem Wortlaut des Pentateuchs abzuleiten sei. Im späteren Judenthum ist Rabbi Ismaels Verfasserschaft in Zweifel gezogen worden, wie es scheint, ohne hinreichenden Grund; s. Wolfii Biblioth. jud. II, 1350. Unter den Ausgaben des Buches, deren erste zu Constantinopel 1515 erschienen ist, sind die von J. S. Weiss, Wien 1865, und M. Friedmann, ebend. 1870, beide mit Einleitung und Commentar, zu bemerken; mit lateinischer Uebersetzung steht es im Thesaurus des Ugolino, tom. XIV. — Rabbi Ismael wird auch als Urheber der sog. dreizehn Midboth (י"ג מדרות) angesehen; dieß sind eben diejenigen hermeneutischen Regeln, nach welchen der Inhalt der jüdischen Tradition aus dem Schriftwort hergeleitet wird. Dieselben stehen bei den Juden im höchsten Ansehen, so daß sie sogar in das tägliche Morgengebet aufgenommen sind; ihrem Wesen nach bilden sie nur eine Erweiterung der sieben Midboth, welche Hillel aufgestellt hatte. Rabbi Ismaels dreizehn Regeln sind ausführlich commentirt bei Weber, System der altsynagogalen paläst. Theologie, Leipzig 1880, 108 ff. (Vgl. de Rossi, Dizion. stor. I, 176; Hamburger, Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud, Strelitz 1883, II, 528 ff.) [Kaulen.]

**Iso**, O. S. B., war, im Verein mit Mönch oder Marcellus, einem aus Irland oder Schottland stammenden Mönche, der Hauptbegründer der berühmten Klosterschule zu St. Gallen. Er war in Alamannien um das Jahr 840 aus vornehmerm Geschlecht geboren und ward von seinen frommen Eltern frühzeitig dem Kloster St. Gallen zur Erziehung übergeben. Hier eignete sich der talentvolle Knabe in kurzer Zeit alle Kenntnisse an, welche damals von einem gebildeten Manne gefordert wurden, und legte die Gelübde auf die Regel des hl. Benedict ab. Wegen seiner Begabung für das Lehrfach übertragen ihm seine Oberen erst das Amt eines Magisters an der Ordenschule, dann eine Lehrerstelle an der für Auswärtige errichteten Abteischule. Während von jetzt ab Mönchal innerhalb des Claustrums die jungen Ordenscandidaten unterwies, hatte Iso in der „äußeren Schule“ die Söhne des Adels auf ihren zukünftigen geistlichen oder weltlichen Beruf vorzubereiten. Von seinen Schülern weichen sich viele in St. Gallen als Mönche dem Herrn und setzten die von ihm begommene Thätigkeit daselbst ruhmreich fort. Besonders zu nennen

sind: Notker Balbulus (s. d. Art.), der berühmte Sequenzdichter, dann der künstreiche Tutilio, ferner Rabpert der Ältere, Waldrum und Bischof Salomon von Konstanz. Iso's Ruf als Lehrer verbreitete sich schnell über die Grenzen des engeren Vaterlandes, so daß Rudolf von Burgund, nach Anderen Bischof Radulf von Basel (vgl. Wattenbach, Deutsche Gesch.-Quellen, 5. Aufl., I, 255, Anm. 3), ihn zum Professor für das Kloster Grandfel oder Granval in Burgund erbat. Es war diese Abtei eine Stiftung von Lureuil, und ihr erster Abt Germanus war im 7. Jahrhundert als Martyrer gestorben (Mabillon, Acta SS. O. S. B. II, 511). Iso hob auch dieses Kloster zu neuem Glanz und bildete eine große Anzahl junger Leute aus Frankreich und Burgund zur Wissenschaft und Tugend heran. In hohem Grade genoss er zudem das Vertrauen des Volkes, weil er nicht nur durch ausgebehnte medicinische Kenntnisse sich hervorthat, sondern durch eine besondere Gnade Gottes unzählige Kranke heilte (Ekkehard, De orig. et casib. S. Galli 12, bei Ziegelbauer II, 303). Bei allem dem blieb Iso seinem Professkloster St. Gallen stets mit großer Liebe zugehan und pflegte jährlich dreimal dahin zu pilgern. Doch sollte er das neue Amt nicht lange bekleiden. Er starb, kaum 32 Jahre alt, am 14. Mai 871 (nach Wegler im April 872). — Wir besitzen von Iso ein Buch von der Uebersetzung der Reliquien des hl. Othmar von St. Gallen (gest. 759): *De miraculis S. Othmari libri duo*, bei Migno, PP. lat. CXXI, 780 sq. Obgleich Iso erst 27 Jahre zählte, als er diese Schrift verfaßte, so übertrifft ihr literarischer Werth doch den der meisten Werke seiner Zeit (Monum. Germ. Script. II, 47—54). Ferner schrieb er ein Glossar zu den von Prudentius verfaßten Gedichten (herausgegeben von Joh. Weitzius, Prudentii Opp. II, Hanov. 1613). Obbarius sagt von dieser Arbeit: *Commentarii qui sub Isonis Magistri nomine feruntur, maximo excellunt* (Theod. Obbarius, Aurel. Prudentis Carmina, Tubingae 1845, XXIII bis XXVI; vgl. Arevalto, Prolegom. in Prud. n. 16. 114, bei Migno, PP. lat. LIX; und Rösler, Der katholische Dichter A. Prudentius Clemens, Freiburg 1886, 259). Früher schrieb man Iso eine Mustersammlung von Urkundensformeln und Briefen zu (*Formulae antiquae alsaticae etc.*, Migno, PP. lat. LXXXVII, 875 sq.). Neuere Untersuchungen haben indeß ergeben, daß Iso nicht Verfasser derselben sein kann (vgl. Zeumer bei Wattenbach a. a. O. 258, Anm.). Auch wurde Iso hie und da als Dichter gerühmt; doch lassen sich keine Poesien von ihm mit Gewißheit nachweisen. Nur so viel ist sicher, daß Notker die ersten Entwürfe seiner Sequenzen seinem Lehrer zur Begutachtung und Correctur unterbreitete (Notkeri Praef. in libr. Seq., Migno CXXXI, 1003). Man hat noch eine Notiz von Iso aus dem J. 870 in einem Manuscript der Acten des hl. Desiderius von Vienne gefunden, welches der Verfasser, Erzbischof Aldo